

fert. Die Hs. (Gent, Arme Klaren 8) wurde zwischen 1468 und 1477 für Margarethe von York, die dritte Gemahlin Karls des Kühnen, in Flandern angefertigt und prachtvoll ausgeschmückt. Die Illuminierungen dieser Hs. sind jetzt in dem Bildband mit dem etwas irreführenden Titel „Vita Sanctae Coletae“ veröffentlicht. Abgebildet werden (S. 196–261) die 25 halbseitigen und 6 historisierenden Initialen mit Szenen aus dem Leben der Hl. Coletta, sowie fol. 2r, das in der Randverzierung das Wappen und Monogramm CM der Herzöge von Burgund und Margarethes Devise „Bien en aviegne“ aufweist, und die eigenhändige Unterschrift der Besitzerin, die die Hs. dem Genter Kloster geschenkt hat (fol. 163r). Die meisten Miniaturen sind die Arbeit eines unbekannten Malers, den A. Derolez den „Meister mit den Säulen“ nennt, und der vielleicht aus dem Atelier des sog. „Meisters von Margarethe von York“ stammt. – Die übrigen Seiten sind einer Bibliographie (S. 191–193) und einer Einleitung (S. 11–191) vorbehalten, die, fast verschwenderisch, in fünf Sprachen abgedruckt wird: niederländisch, französisch, deutsch (S. 83–119), englisch und spanisch. C. van Corstanje erzählt aus dem Leben der Hl. Coletta und malt besonders die faszinierende, durch allerhand Wundergeschichten bis ins Befremdliche gesteigerte Persönlichkeit der Asketin und Seherin aus. Y. Cazaux untersucht den zeitgeschichtlichen Hintergrund einiger Etappen aus Colettas Leben, vor allem die Aufnahme ihres Einsiedlergelübdes und die Begegnung mit dem Gegenpapst Benedikt XIII., die den Anfang ihrer reformatorischen Tätigkeit darstellt (1406), und ihre mutmaßliche Verbindung zu Jeanne d’Arc (1429); hier vermißt man genaue bibliographische Hinweise. J. Decavele und A. Derolez stellen den Biographen Pierre de Vaux bzw. die Genter Hs. vor. – Die Einleitungen sind nicht für den Fachmann geschrieben; an den schönen Abbildungen wird jeder seine Freude haben.

Rita Beyers

Die Elsässische ‚Legenda aurea‘, Bd. 2: Das Sondergut, hg. von Konrad K u n z e (Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 10) Tübingen 1983, Max Niemeyer Verlag, LXXII u. 400 S., DM 194. – Zu dem DA 38, 613 angezeigten Unternehmen werden in dem 2. Band 51 Texte vorgelegt, die dem „Normalcorpus“ nachträglich hinzugefügt worden sind, aber als zugehörig empfunden werden können, weil sie in mehreren Textzeugen vorkommen oder in den Text integriert sind. Unter der Bezeichnung „hagiographische Mitüberlieferung“ faßt der Hg. schließlich solche Legenden zusammen, die nur in jeweils einer Hs. an das Normalcorpus angehängt oder diesem vorausgestellt sind. Die Einleitung schildert anschaulich den Wechsel des Legendenbestandes, der vielfach mit unterschiedlichen Interessen des Benutzerkreises (-klosters) erklärt werden kann. Darüber hinaus ist auch die Tradition einzelner Viten bis zu ihrer Aufnahme in das Corpus kenntnisreich skizziert. Erwähnenswert ist die Feststellung des Hg., „daß bei volkssprachlicher Hagiographie dieses Typs in dieser Zeit bis zum Erweis des Gegenteils eine exakt deckungsgleiche lateinische Vorlage zu postulieren ist“ (S. XXXIX). Die Ausgabe wurde mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) erstellt und gesetzt, und es zeigt sich (an leicht zu übersehender Stelle: S. V), daß die Befürchtungen unbegründet sind, die maschinelle Bearbeitung von Texten könnte Arbeitsplätze gefährden, denn dort heißt es, an diesem Band hätten folgende Personen mitgearbeitet: Gesche Berthold, Gerda Bös, Barbara Fleith, Margarete Grzegorzcyk, Leonhard Olschner, Elisabeth Reuter, Marion Richter, Karin Rudolph, Marie-Luise Seyler-Rinderspacher, Thomas Stadler, Peter Stahl, Ulla Williams, Werner Williams-Krapp, wobei das